Nemitz, häufiger bei Vogelsang, Alt Damm. Die Raupe fand Hptm. Herms Ende Juni an Solidago virgaurea auf der Finkenwalder Höhe.

3171. *Distinctus* HS. wurde bisher nur in der Mühlenbecker Forst Mitte Juli gefangen, zur gleichen Zeit auch bei Misdroy. H. Stange (Stett. e. Z. 1882 p. 514) erzog die Art wiederholt aus erwachsen überwinterten Raupen von Gnaphalium silvaticum.

3178. *Brachydactylus* Tr., bei Friedland häufiger, erscheint bei uns als eine spärliche Art. Die erwachsene Raupe fanden wir Mitte Mai an Lampsana communis in der Mühlenbecker Forst an der Diederichsiella-Stelle, sowie zur Verpuppung aufgekrochen im Schrey an Eichenstämmen.

Aciptilia Hb.

3180. *Galactodactyla* Hb. Die Raupe wurde erst neuerdings bis Mitte Juni an Arctium lappa im Park von Hohenkrug, in der Mühlenbecker Forst, bei Putbus und Stubbenkammer auf Rügen, sowie bei Stralsund, früher schon alljährlich bei Friedland von H. Stange aufgefunden. Der Falter erschien Anfang Juli.

3202. *Paludum* Z. hat bei uns zwei Generationen, deren Falter um den Anfang Juni und von Ende Juli den August hindurch in manchen Jahren zahlreich fliegen. Die Lebensweise wurde bisher von uns nicht ermittelt. Schwerlich hat dieselbe aber etwas mit Ledum palustre zu thun, wie nach Büttners Angabe geglaubt werden könnte.

Stettin, August 1891. Major Ed. Hering.

Bemerkungen

zu einigen Stellen des vorigen Heftes dieser Zeitung.

Von Dr. **O. Staudinger**

Auf Seite 14 des letzten Heftes dieser Zeitung macht Herr Oberstlieutenant A. Riesen mir den Vorwurf, daß ich in meiner neuesten Lepidopterenliste XXXIV „Roboris“ nach alter Weise unter Thecla, und Badiata unter Scotosia“ aufführe und sagt am Schluß: „Also fort mit dem alten Schlendrian des deutschen Michels!“

Herr A. Riesen hat zunächst übersehen, daß diese Liste, sowie eine Anzahl der früheren Listen nicht von mir, sondern von der „Handelsfirma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas“

herausgegeben ist. Sie ist ferner ja eine bloße Preisliste, und hat als solche weder den Zweck, noch die Verpflichtung, wissenschaftliche Irrthümer nachzuweisen oder zu verbessern. Die Arten werden in diesen Listen, aus nahe liegenden, praktischen Gründen, in der Reihenfolge der letzten Auflage des Catalogs der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets von Dr. O. Staudinger und Dr. Wocke (1871), aufgeführt. Diese Catalogs-Ausgabe, oder ein Auszug derselben, ist in den Händen der meisten Sammler, und sollten alle Veränderungen und Verbesserungen, die zu dieser Auflage nöthig sind, in die Preislisten eingeführt werden, so wäre dies sehr unpraktisch, da viele Sammler die betreffenden, aus ihren früheren Gattungen entfernten Arten, schwer, oder gar nicht, finden würden. Wenn meine Gesundheit es mir ermöglicht, hoffe ich eine neue, so dringend nothwendige Auflage dieses Catalogs in höchstens zwei Jahren fertig stellen zu können. Nach dem Erscheinen dieser Auflage werden die Arten in den Preislisten der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, in der darin angenommenen Reihenfolge, gedruckt werden.

Abgesehen davon, daß eine Preisliste durchaus keine wissenschaftliche Arbeit ist, wie Herr A. Riesen dies anzunehmen scheint, sind es also nur Rücksichten auf diejenigen, welche dieselbe benutzen, daß die Arten in unsrer Liste nach der letzten Auflage meines Catalogs gedruckt werden. Wenn daher Herr A. Riesen noch sagt, daß dies „vielleicht aus nicht ganz uneigennützigen Beweggründen“ geschehe (mir ist es ganz unklar, welche eigennützige Beweggründe dafür bestehen sollten!) so überlasse ich eine solche Bemerkung dem Urtheile eines jeden Lesers. Ebenso mag Jeder sich sein Urtheil über die „moralische Verpflichtung“ und „den alten Schlendrian des deutschen Michels“ (dem ich also huldigen soll,) bilden.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß der Papilio *Roboris* Esp. trotz der nackten Augen, fast ebenso wenig in die Gattung Lycaena, wie in die Gattung Thecla paßt. Auch hat nicht zuerst Dr. Speyer in dieser Zeitung 1888 S. 211 „mit Evidenz“ nachgewiesen, daß diese Art nicht zu Thecla gehöre, sondern Dr. Rambur hat dies schon 30 Jahre früher, in seinem Catalogue Systématique des Lépidoptères de l'Andalousie (1858) S. 33 gethan, und für diese Art die Gattung *Laeosopis* aufgestellt.

Wenn Herr A. Riesen mir etwa den weitern Vorwurf machen sollte, daß ich ja dann in meinen beiden bisherigen Catalogs-Ausgaben, diese Art von Thecla hätte trennen sollen,

so bemerke ich, daß es nicht meine Absicht war, einen systematischen Catalog zu schreiben, sondern daß ich die Systeme andrer Autoren möglichst unverändert annahm. Herr A. Riesen hat wohl kaum eine Ahnung von der außerordentlichen Schwierigkeit einer guten systematischen Bearbeitung der Lepidopteren. Es ist dies vielleicht die schwierigste Aufgabe in der ganzen Zoologie. welche jetzt, wo wir, meiner Ansicht nach, erst eine sehr niedrige Stufe der großen wissenschaftlichen Zukunfts-Leiter erstiegen haben, überhaupt nur sehr ungenügend gelöst werden kann.

Herr Oberstlieutenant A. Riesen wünscht weiter eine Aufklärung über die von mir zweimal in dieser Zeitung 1888 S. 29 und S. 53 aufgestellte Gattung *Namangana* Diese Aufklärung ergiebt leider mein jetziges sehr schlechtes Gedächtniß, das die Folge eines etwa fünfjährigen nervösen Herzleidens, und der mir dagegen von den Medicinern verordneten Gifte (Digitalis etc.), welche ich auch früher nahm, ist. Als ich die betreffende Arbeit für die Stettiner entomologische Zeitung schrieb in mehr oder weniger großen, durch meinen körperlichen Zustand bedingten Pausen, hatte ich bei Aufstellung der Namangana Mirabilis (S. 52) völlig vergessen, daß ich schon früher den Gattungsnamen Namangana für eine andere Art, Cretacea (S. 29) gebraucht hatte. Natürlich muß der Gattungsname für Mirabilis geändert werden, und ändere ich denselben hiermit in „Sartha" um.

Ich bin Herrn Oberstlieutenant A. Riesen übrigens dankbar, daß er mich öffentlich auf diesen argen „lapsus calami", den mein armes Gedächtniß mir gespielt hat, aufmerksam macht, und mir Gelegenheit giebt, den zweiten Namen Namangana in derselben Zeitschrift, wo ich ihn „gesündigt habe", in Sartha umzuändern. Mein Schwiegersohn Bang-Haas hatte mich schon längst darauf aufmerksam gemacht, und würde ich den zweiten Namen Namangana später in der neuen Auflage des Catalogs umgeändert haben.

Was den „Vorschlag zur Vereinfachung der Bezeichnung der Schmetterlings-Varietäten" von Herrn A. Riesen betrifft, so scheint es mir, daß der Herr Oberstlieutenant das von mir im Vorwort meines Catalogs Gesagte (von ihm in dieser Zeitung 1889 S. 346 theilweise citirt) nicht richtig aufgefaßt hat. Jedenfalls hat er kein Verständniß für die große Zweckmäßigkeit und den wissenschaftlichen Nutzen, den die eingeführte Trennung der früher nur stets als Varietäten bezeichneten Formen, in Lokal- und Zeit-Varietäten und Aberrationen (zufälligen und dimorphen)

gewährt. Hätte er das, so würde er sicher nicht zu „dem alten Schlendrian des deutschen Michels“, den er einige Seiten vorher selbst verurtheilt, zurückkehren wollen.

Es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Formen, die sich entweder aus Lokalitäts- oder Zeitursachen stets in derselben oder doch ganz ähnlichen Weise wiederholen, oder solchen, die aus uns unbekannten Gründen zufällig zwischen der gewöhnlichen Form auftreten!

Daß diese aus so ganz verschiedenen Ursachen entstandenen Formen in einem Catalog durch verschiedene Praefixe verschieden bezeichnet werden, halte ich nicht allein für sehr zweckmäßig, sondern für nothwendig. Das ist keine „Doppel-Bezeichnung“ und „unnützer Ballast“, sondern das ist eine nothwendige Trennung früher zusammengeworfener, ganz verschiedener Formen, also eines Wirrwarrs, den der Herr Oberstlieutenant bestehen lassen möchte. Und weshalb? Weil „Dr. Staudinger bei sehr vielen Formen in Zweifel war, ob vor denselben ab. oder v. zu setzen sei und ein strenges Auseinanderhalten derselben, deshalb in der Praxis unmöglich ist“. Staudinger weiß überhaupt sehr wenig, besonders weiß er nur, daß wissenschaftliche Zoologie noch nicht anderthalb Jahrhunderte getrieben wird und deshalb seiner Ansicht nach noch theilweise in den Windeln liegt. Das würde Herr A. Riesen vollständig einsehen, wenn er 1—2000 Jahre später geboren wäre. Wir schleppen jetzt erst das Baumaterial zusammen und bereiten den Grund vor zu einem Fundament, auf dem es viel späteren Generationen möglich sein wird, ein annähernd gutes naturwissenschaftliches Gebäude zu errichten.

So wenig wie wir heute von vielen Formen wissen, ob sie getrennte Arten oder nur Modifikationen einer Art (Varietäten) sind, so wenig ist es in manchen Fällen festzustellen, ob gewisse Formen Aberrationen oder konstante Lokalformen sind. Es kommt auch sehr häufig vor, daß ein und dieselbe Form beides sein kann und beides ist, jedoch nur an verschiedenen Lokalitäten. Zwischen den Stücken einer von der sogenannten Stammart durchaus verschiedenen Lokalform tritt plötzlich das eine oder andre Stück, fast genau wie die Stammart auf, oder auch umgekehrt. Von solchen oft eklatanten Beispielen habe ich eine große Anzahl in meiner Sammlung und habe ich wiederholt, besonders auch in meiner nächstens erscheinenden Arbeit über die Lepidopteren des Amurgebietes manche Beispiele davon angeführt. Uebrigens ist dies den Naturforschern ja schon längst als sogenannter „Atavismus“ bekannt.

Grade deshalb, weil viele Formen zugleich (aber nur an verschiedenen Orten) var. und ab. sein können, ist es noch viel wichtiger diese Begriffe, so genau es uns eben jetzt möglich ist, auseinander zu halten. Wenn ich den Lokalformen oder Racen (var.) eine viel größere Bedeutung beilege, als den zufälligen Aberrationen (oder dimorphen Formen, deren wissenschaftliche Bedeutung ich ja durchaus anerkenne) so mag Herr A. Riesen auf deren größere Bedeutung „mit Vergnügen" verzichten, aber er sollte doch nicht so fest überzeugt sein, daß die „meisten Kollegen" auch mit ihm darauf verzichten.

In Zusammenhang mit dem oben gesagten, sehe ich mich noch veranlaßt, auf die Aeußerungen des Herrn Dr. Seitz im vorigen Hefte S. 46, 47, 56 und 57 einiges zu erwiedern. Herr Dr. Seitz, der mir als Kollege zuerst durch seine hochinteressante „Allgemeine Biologie der Schmetterlinge" auf das vortheilhafteste bekannt geworden ist, hat vollkommen Recht, wenn er meint, daß es gar nicht zu entscheiden ist, welche der vorhandenen Formen, die ursprüngliche (frühere) war, die sogenannte Stammform, oder die Varietät, und daß die letztere durchaus nicht in Bezug auf die erstere minderwerthig ist. Mir sind die Varietäten (Lokal- und Zeitformen) sogar meist weit interessanter und wissenschaftlich werthvoller, als neue Arten. Ich bin ebenso völlig mit ihm darüber einverstanden, daß es nicht nur bei geographischen Betrachtungen, sondern auch überhaupt, „absolut unnütz" ist, nach einer Entscheidung darüber zu suchen ob wir eine gute Art oder „Lokalvarietät" vor uns haben. Dies hängt nicht nur von der subjektiven Ansicht des betreffenden Forschers ab, sondern derselbe Forscher ändert seine Ansichten nicht selten, wenn ihm später ein größeres Material (Uebergangsformen), genauere Beobachtungen etc. zu Gebot stehen. So bin ich längst zu der Ansicht gekommen, daß die in meinem Katalog 1871, als besondere Art aufgeführte Pieris Cheiranthi Hb. von den Canaren, eine Lokalform der Brassicae L. ist. Dahingegen ist Pier. Crucivora Boisd, aus Japan, die Herr Dr. Seitz, auch (mit Boisduval) als eine Lokalform dazu rechnet, bestimmt eine Lokalform der Pier. Rapae L. Die mir bekannte östlichste Verbreitung der Pier. Brassicae ist das russische Centralasien und Nord-Indien; im Amurgebiet und Japan ist diese Art nie gefunden, sondern es kommt dort nur eine große Form von Rapae vor, die Boisduval für eine Brassicae var. ansah.

Herr Dr. Seitz hat aber nicht Recht, wenn er sagt „es ließe sich nicht entscheiden, vor welchem Namen das „var." oder „ab." gesetzt werden soll" oder wenn er vielleicht gar

meinen sollte, daß diese Praefixe überhaupt in einem Cataloge ganz überflüssig seien. Als „Catalog-Macher" habe ich mich seit länger als ein Menschenalter sehr eingehend mit allen hierauf bezüglichen Fragen befaßt und mit manchen Zoologen dieselben besprochen. Natürlich sind auch hier die Meinungen in einzelnen Punkten verschieden, und bin ich weit entfernt meine Ansichten als die absolut richtigen hinstellen zu wollen, aber zur Erlangung einer feststehenden Nomenklatur ist die strengste Befolgung des Prioritätsprincips durchaus nothwendig.

Wenn die Namen, aus irgend welchen Rücksichten, etwa weil sie sprachlich falsch gebildet, unpassend, direkt ihrem Sinne widersprechend, nicht der Stammart angehörend etc. etc. verändert oder versetzt werden sollen, so kommen wir nie zu einer stabilen Nomenclatur. Ich bin indessen bisher noch der Ansicht, daß wissenschaftliche Namen lateinisch oder latinisirt sein, und anders gegebene Namen latinisirt werden müssen, eventuell ungültig sind. So hat Oberthür vor kurzem einen neuen Parnassius nach dem Herzog von Orleans, Parnassius Orleans genannt; hier muß ein i angehängt und der Name in Orleansi umgeändert werden, sonst könnten mit demselben Recht Arten bloß Oberthür, Müller, Schulze etc. genannt werden. Auch Namen wie „Hobomock Harr., Egeremet Scudd., Massaoit Scudd., Panoquin Scudd., Raphael Oberthür, Michael Oberth. etc. etc. halte ich mindestens für sehr bedenklich und könnten dann auch Arten Carl, Gustav, Tseng, King und wer weiß wie genannt werden. Ich bin auch der Ansicht, daß, wenn eine Art mit einem Namen benannt ist, dieser in Verbindung mit dem Namen der Gattung, zu welcher dieselbe jeweilig gesetzt wird, nur diese Art bedeutet und deshalb wie jeder Vorname bei den Familienamen des Homo sapiens am Besten groß geschrieben wird. Ich weiß recht gut, daß ich mit dieser Ansicht ziemlich isolirt dastehe und daß fast überall die naturwissenschaftlichen Artnamen jetzt klein geschrieben werden. Mir scheint es aber besser, von ihrer ursprünglichen, adjektiven oder substantiven Bedeutung völlig abzusehen, und sie wie alle Vornamen groß zu schreiben.

Ein Papilio hector kommt mir ebenso unnatürlich geschrieben vor wie der Homo sapiens leider sehr häufig stupidus, stolidus, insanus etc. ist; während bei der Schreibart Homo Sapiens die adjektivische Bedeutung weniger hervortritt.

Um nach dieser Abschweifung, auf das Prioritätsgesetz zurückzukommen, so unterliegt es mir nicht dem geringsten Zweifel, daß danach von den verschiedenen Formen einer

Art, diejenige zuerst im Catalog aufgeführt werden muß, welche zuerst benannt wurde. Dadurch ist sie ebensowenig die Hauptform, als die anderen, als Varietäten oder zuweilen als Aberrationen davon aufgeführten Formen im Vergleich mit ihr minderwerthig sind. Es wird bei den verschiedenen Formen einer Art vielleicht niemals mit absoluter Gewißheit entschieden werden können, welche die ursprüngliche (erste) war. Vielleicht keine, da alle sich von längst untergegangenen Formen, die in der Gegenwart keine Spuren hinterlassen haben, abzweigten. Ist es nicht auch möglich, daß gleiche oder sehr ähnliche Formen an verschiedenen Stellen unsers Planeten, durch dieselben Ursachen hervorgegangen, entstanden sind? Es kommt ja auch häufig vor, daß eine Form, welche an der einen Lokalität die seltnere (Aberration) ist, in einer anderen als die vorherrschende Hauptform, auftritt. Auch von den Zeitformen einer Art muß die zuerst beschriebene, unbedingt zuerst im Catalog aufgeführt werden, sollte es auch die der zweiten Jahresgeneration sein. Dadurch daß ein Name, was doch unbedingt nöthig ist, zuerst im Catalog gedruckt wird, ist die darunter bezeichnete Form weder die Haupt- noch Stamm-Art der anderen folgenden Namen wie dies vielfach angenommen zu werden scheint. Es bleibt jedem Forscher überlassen, welche er als die älteste ansehen will; wenn er danach den Namen derselben in einem Catalog zuerst setzen wollte, so wäre je nach den verschiedenen Ansichten, niemals eine Stabilität möglich.

Mag Satyrus Allionia Fab. die phylogenetisch ältere Form des Statilinus Hufn. sein, in einem Catalog muß letztere Form als zuerst beschrieben, stets zuerst gesetzt werden. Mag Gracilaria Fidella Reutti die zahlreicher vorkommende, kräftigere „arterhaltende“ Form sein, Onustella Hüb. muß, als die zuerst publizirte, zuerst im Cataloge aufgeführt werden, da sie nach Beobachtungen vom Herrn Major Hering S. 90—93 dieses Jahrgangs, sicher eine Art mit Fidella bildet. In solchen Fällen wo es sicher konstatirt ist, daß eine, im Catalog als var. aufzuführende Form die Hauptform ist, wird es gut sein dies in Klammern zu bemerken.

Ob die Praefixe var. und ab. bei wissenschaftlichen Werken jedesmal vor den betreffenden Namen gesetzt werden, oder nicht, halte ich für ziemlich gleichgültig, in manchen Fällen für unnöthig, wenn man nicht im Zweifel darüber sein kann, wie der Autor diese Formen auffaßt. Wo er die, von Anderen für Varietäten gehaltenen Arten, als selbstständige

ansicht. muß er sie natürlich fortlassen, wo er dies nicht thut, ist es meist besser sie zu setzen.

Es ließe sich ja noch außerordentlich viel über diesen Gegenstand sagen, doch war es mir nur darum zu thun, darauf hinzuweisen, daß die im Catalog zuerst aufgeführten Namen durchaus deshalb nicht die der Haupt- und Stammarten zu sein brauchen, sowie daß die als Varietäten oder Aberrationen aufgeführten Formen, deshalb durchaus nicht als minderwerthig zu bezeichnen sind.

Vereins-Angelegenheiten

werden im nächsten Heft Aufnahme finden.

Inhalts-Verzeichniss.
